

Vier Wochen in der Dünaygöz Klinik in Istanbul

Zeynep-Senem Polat, DRK-Schwesternschaft Berlin, erzählt



Autorin
Zeynep-Senem
Polat

Die 23-Jährige wird zum 31. März ihre Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin am biz Bildungszentrum für Pflegeberufe der DRK-Schwesternschaft Berlin e.V. beenden. Im vergangenen Jahr hat sie ein Praktikum im OP der auf Augenheilkunde spezialisierten Dünaygöz Klinik in Istanbul absolviert.



Zeynep-Senem Polat hat ihr vierwöchiges Auslandspraktikum in der auf Augenheilkunde spezialisierten Dünaygöz Klinik in Istanbul absolviert.

► Ich bin mit sehr gemischten Gefühlen und natürlich vielen Fragen nach Istanbul geflogen: Wird es so sein, wie ich es mir vorgestellt habe? Werden sie mich mögen? Werde ich mich verständigen können? Reichen meine Fachkenntnisse überhaupt aus, um in der Augenheilkunde und vor allem im OP zu arbeiten? Am ersten Tag hatte

ich schon zu spüren bekommen, dass vieles nicht wie in Deutschland laufen wird und die Organisation in der Stadt ganz anders abläuft. Doch dieses unsichere Gefühl verschwand sofort, als ich mein Team kennenlernte und alle mich willkommen hießen.

In der ersten Woche sollte ich das Krankenhaus und die Routine kennen-

lernen und mich einleben. Ich durfte alle Operationen, wie Strabismus-OP, Katarakt-OP, Femtosekundenlaser, Okuloplastik, Phakoemulsifikations-Technik, Implantation von Multifokal-Intraokularlinsen, Brechungsfehler, mitverfolgen. Ab der zweiten Woche durfte ich allmählich die OPs vorbereiten und assistieren, wie den sterilen Tisch vorbereiten oder dem Chirurgen die Instrumente anreichen. In der dritten Woche war ich fit genug und konnte mich an die Dokumentation herantasten. Ich spürte, wie ich einfach zum Team gehörte und die Kollegen mich in allem, was sie taten, einbezogen.

Im Großen und Ganzen war mein Auslandspraktikum traumhaft und vor allem sehr lehrreich. Ich habe das türkische Pflegesystem und das Leben in Istanbul kennengelernt, was mir sehr gefallen hat. Und ich habe gelernt, selbstbewusster aufzutreten – was mich mein Leben lang prägen wird. Ebenso habe ich mir das passende Fachwissen aneignen können.

Ich danke der DRK-Schwesternschaft Berlin ganz herzlich, dass sie mir diesen Aufenthalt ermöglicht hat.

„Kommunikation und Gesprächsführung für Pflegeberufe“



Kommunikation – eine der Hauptaufgaben von Pflegekräften und zugleich eine der größten Herausforderungen. Hier ist der kompetente und praxisnahe Leitfaden rund um die Kommunikation in der Pflege.

Als Basis dienen die bewährten Modelle und Theorien der Gesprächsführung. In einem zweiten Schritt werden diese Modelle ganz praxisnah auf Gesprächssituationen in der Pflege angewandt: Kommunikation

mit älteren Menschen, mit Sterbenden und Trauernden, mit Aphasikern, mit Mitarbeitern und Angehörigen.

Das Buch ist eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für alle, die ihre Kommunikation mit Klienten, Kollegen und Angehörigen nicht länger dem Zufall überlassen wollen. Eine gute Kommunikation lässt sich lernen und ist eine gute Stressprävention.

Nähere
Informationen:



Spenden-Aktion zugunsten indischer Pflegeschülerinnen

► Anfang Dezember konnte Michael Kuhnert vom Missionsärztlichen Institut in Würzburg eine große Spende in Empfang nehmen: Über 1000 Euro waren beim Herbstbasar in der Rotkreuzklinik erlöst worden und können nun jungen Schwesternschülerinnen des Nityaseva Hospitals in Shevgaon, Indien, zugutekommen. Der Hilfsfonds wurde von der Würzburger Krankenpflegeschule der Schwesternschaft München vom BRK e.V. eigens dafür bestimmt, die Ausbildung junger Frauen in Indien zu fördern.

Seit gut einem Jahr steckt die Rotkreuzschule bereits in den Vorbereitungen für eine Kooperation mit dem mitten in Indien gelegenen Nityaseva Hospital. Diese Zusammenarbeit ermöglicht der Pflegeschule, ihren Schülerinnen und Schülern zukünftig einen mehrwöchigen praktischen Einsatz im Ausland anzubieten; losgehen soll es 2017. Gleichzeitig soll die Ausbildung indischer Pflegekräfte vor Ort gefördert werden. Der erste Spendenaufruf erfolgte bereits im Sommer, seither hat sich der Spendentopf kräftig gefüllt.

Für Rotkreuzschwester Agnes Rausch, Initiatorin des Herbstbasars an der Rotkreuzklinik Würzburg, stand schnell fest, dass der Erlös der Veran-

staltung nicht irgendeinem guten Zweck, sondern dem von der Krankenpflegeschule ins Leben gerufenen Indien-Hilfsfonds zufließen sollte. Sie konnte schließlich dem Leiter des Missionsärztlichen Instituts, Michael Kuhnert, die stolze Summe von 1061 Euro überreichen.

Stefan Kolbert, stellvertretender Schulleiter, freute sich ebenfalls über das Ergebnis der Aktion: „Es sind zwischenzeitlich viele Spenden geflossen, aber eine solche Summe macht natürlich einen echten Unterschied. Wir haben uns bewusst entschieden, die Spen-

den Gelder in die Ausbildung von Mädchen und jungen Frauen in Indien zu stecken, weil wir der Überzeugung sind, dass man dadurch etwas grundlegend bewegen kann. Das ist im Übrigen auch durch eine Studie der Weltbank belegt, die zeigt, dass Investitionen in Mädchenbildung developmentspolitisch am effizientesten sind. Und wir freuen uns außerdem, so unserem Kooperationspartner vor Ort auch damit helfen zu können. Und so eine Initiative wie die von Schwester Agnes ist großartig, weil man mit dem Geld so viel erreichen kann.“



Rotkreuzschwester Agnes Rausch (r.) überreichte gemeinsam mit ihrer Kollegin Schwester Susanne Ziegler (l.) dem Leiter des Missionsärztlichen Instituts, Michael Kuhnert, einen Scheck über 1061 Euro. Die Summe kommt jungen Pflegeschülerinnen in Indien zugute.

Erster Stationseinsatz

► Der erste lange Schulblock ist geschafft und es geht endlich auf die Stationen: Im Rahmen des Projektes „Schüler leiten Schüler an“ werden die Erstsemester des biz Bildungszentrums der DRK-Schwesternschaft Berlin e.V. zu Beginn ihres ersten Stationseinsatzes langsam an die Arbeit mit Patienten herangeführt.

Begleitet und unterstützt von Schülern des vierten und sechsten Semesters wird viel geübt und das theoretische Wissen in kleinen Schritten in Handlungsabläufe umgesetzt: Vitalzeichenkontrolle, Körperpflege, Mobili-

sation, Dokumentation. Nicht nur die „Neulinge“ profitieren von diesem Projekt: Die Schüler des sechsten Semesters sind in der Examensvorbereitung und nutzen gern die Gelegenheit, ihr Wissen weiterzugeben und Tätigkeiten zu demonstrieren. Dafür erhalten sie von den Stationsteams – trotz unvermindert hohen Arbeitsaufwands – viele Freiräume.

Theorie ganz praktisch:
Anleitungssituation auf Station.

